

on Adrian Alexander Alicia Alina Alisa Al
Amalia Amelie Amilia Anna Annalena An
nnika Anton Antonia Aras Arian Ariana Arne Ar
Aurelia Aurora **Andreas Brosch** Bella Ben Be
ano Bjarne Bruno Carina Carlo Carlotta Carolina Catal
a Celine Charlie Charlotte Chiara Christian Christina C
mens Colin Connor Constantin Curt Damian Daniel Da
l Dean
Elias E
Emilia
Eva
Frieda
za Hanna Hannes Helena Helene Hendrik Henriette H
Hugo Ida Ilias Isabell Isabella Jakob Jamie Jan
nes Jannis Jara Jaron Jasmin Jason Jasper Jay
Joel Johann Johanna Johannes John Joleen Jolina Jona
han Jonte Joris Josef Josefine Joshua Jule Julia
e Julius Justus Katharina Kian Kilian Kira Kon
rbinian
sse Laura Lea
Len Lena
ex Senny Leo Leon Leonard Leonardo Leonhard Leonie Leo
cia Levi Lia Liam Lian Liana Lias Liliana Lilly
a Linea Lino Lion Lionel Lisa Liv Livia Liga Lorenz
Lotte Luca Luana Luca **BRUNNEN** Lucia Lucy Ludwig Lu
Luise Lulu Luna Lupa Magdalena Meike Meike

Unsere Vornamen

und was sie uns erzählen

1500 Namen

von biblisch bis modern

Andreas Brosch, Jahrgang 1957, arbeitet als Pfarrer in Kaiserslautern.
Mehr über UNSERE VORNAMEN UND WAS SIE UNS ERZÄHLEN
sowie ergänzende Informationen und Angebote finden Sie unter
www.unsere-vornamen.de

Auszüge, auch auszugsweise, bedürfen
der schriftlichen Genehmigung durch den Verlag.

© Brunnen Verlag Gießen 2018
Idee & Redaktion: Petra Hahn-Lütjen
Umschlaggestaltung: Spoon Design, Daniel Eschner
Satz: Brunnen
Druck: GGP Media, Pössneck
ISBN 978-3-7655-0995-7

www.brunnen-verlag



*Für Sven Findeisen,
der mich die Liebe zu den Wörtern lehrte*

Inhalt

Vorwort	7
Einführung: Die Herkunft unserer Namen	9
<i>Biblisch-hebräische Namen</i>	10
<i>Griechisch-römische Namen</i>	11
<i>Germanische Namen</i>	13
<i>Andere Namen</i>	15
Zum Gebrauch dieses Buches	17
Namen von A bis Z	21
Namensbedeutungen von A bis Z	377
Namenstage durchs Jahr	387
Literatur und Links	393

Vorwort

Unsere Vornamen erzählen Geschichten. Namen sind meist etliche Hundert Jahre alt, viele stammen aus unserer deutschen Sprache, andere sind im Laufe der Geschichte bei uns eingewandert. Da gibt es was zu erzählen: über das Ursprungsland und seine Sprache; über die Bedeutung, die sich vielleicht im Laufe der Jahrhunderte verändert hat; über Namensvorbilder in der Bibel oder in der Geschichte. Hier begegnen wir Helden und Heiligen, aber auch Versagern und Verzweifelten.

In vielen Namen, vor allem in den biblischen, steckt ein Zuspruch: Du bist gewollt, du bist ein großes Geschenk, du bist geliebt. Und so hat Gott mit jedem von uns seine persönliche Geschichte ...

Ist dies ein christliches Buch? – Ja und nein. Nein, weil es auch in einem anderen, nicht ausdrücklich christlichen Verlag hätte erscheinen können. Ja, weil ein solches Buch unweigerlich christlich wird: Zu groß ist der Anteil biblischer Namen in unserem Namensschatz, zu viele Heilige haben dafür gesorgt, dass Namen aus der Antike es in unsere Zeit geschafft haben. Und weil dieses Buch vor allem Geschichten erzählen will, kommt es gar nicht umhin, auch die Geschichte dieser biblischen Gestalten und der Heiligen auszubreiten – wahrscheinlich etwas ausführlicher, als dies in anderen Büchern geschieht.

So ist dieses Buch auch eine Einladung, sich mit dem eigenen Namen auseinanderzusetzen. Aber auch mit den vielen anderen Namen, deren Geschichte zusammengenommen so etwas wie eine kurze Kulturgeschichte unseres Landes, ja Europas ergibt.

*Viel Freude beim Schmökern wünscht
Andreas Brosch*

Einführung: Die Herkunft unserer Namen

Meine Spielkameraden hießen Gerhard und Wolfgang, Sabine und Petra. Wenn ich heute in den Kindergarten gehe, begegne ich Kindern wie Jayden und Zoe, Travis und Okilani – hie und da aber auch einem Karl oder Friedrich. Die Vielfalt unserer Namen ist enorm gewachsen, die Globalisierung auch hier weit fortgeschritten. Und es ist nicht ungewöhnlich, dass auch ein Kind deutscher Eltern einen Namen trägt, der aus Hawaii kommt oder aus der Suahelisprache stammt.

Nicht immer ist es so einfach, zu sagen, woher ein Name kommt. Da ist es wie bei den Menschen:

„Wo kommst du her?“, frage ich den jungen Mann. Sein schwarzes Haar, sein dunkler Teint und der leicht asiatische Zug um seine Augen haben mich neugierig gemacht. „Aus Bielefeld“, antwortet er in akzentfreiem Deutsch.

„Und deine Familie?“, will ich wissen.

„Das ist eine lange Geschichte ...“, fängt er an und erzählt mir dann, wie seine Vorfahren vor vielen Jahren das östliche Kasachstan verließen und auf Umwegen schließlich über Frankreich nach Deutschland kamen.

„**Wo kommt mein Name her?**“ – Auch hier muss man mit einer komplizierten Antwort rechnen. Nicht nur Menschen, auch Namen haben manchmal einen langen Weg hinter sich. Sie haben eine Geschichte, und man darf sich nicht durch den Klang täuschen lassen. So kommt der Name John offensichtlich aus England; doch man sieht ihm an, dass dahinter Johannes steht. Das ist ein biblischer Name, in dieser Form griechisch, im Grunde jedoch hebräisch. Der Name Nadine, man hört es, ist aus Frankreich eingewandert. Dorthin hatte es ihn aber aus Russland verschlagen vor gar nicht allzu langer Zeit. Dahinter steht tatsächlich ein russisches Wort für „Hoffnung“, doch das ist nur die Übersetzung eines griechischen Heiligennamens ...

Vergleicht man unseren Vornamenschatz mit einem Meer oder einem riesigen „Pool“, dann kann man sagen: Es gibt heute wesentlich mehr Zuflüsse als früher. Und diese Zuflüsse sind oft sehr lang, sie reichen weit zurück in die Vergangenheit. Sie sind zum Teil weit verzweigt, und immer wieder gibt es unerwartete Querverbindungen. Es ist spannend, sozusagen flussaufwärts zu wandern und zu versuchen, an die Quellen zu gelangen. Wobei auch der Unterlauf durchaus seinen Reiz hat und die Quelle nicht alle Aufmerksamkeit für sich beanspruchen kann. Trotz der Fülle an Zuflüssen aus oft fremden Quellen – es sind bis heute im Wesentlichen drei Quellen, aus denen sich unser Namenschatz speist.

EINFÜHRUNG: DIE HERKUNFT UNSERER NAMEN

Es sind die drei Kulturkreise, die auch auf anderen Gebieten bis heute prägend sind: die Welt der hebräischen Bibel, die griechisch-römische Kultur und die Welt der Germanen.

Biblisch-hebräische Namen

Eine ganze Reihe unserer Namen stammen aus der Hebräischen Bibel, unserem Alten Testament. Bei vielen merkt man das kaum noch: Hans klingt für viele sehr deutsch, und auch Amrei sieht man nicht an, dass die biblischen Namen Anna und Maria hinter dem Namen stehen.

Die meisten hebräischen Namen sind Satznamen und drücken ***Freude und Dank*** der Eltern aus. Der Grund ist die Geburt des Kindes und der damit verbundene soziale und religiöse Prestigegewinn vor allem der Mutter; Adressat ist Gott, auch wenn er nicht immer ausdrücklich genannt wird.

Wie einst Hanna im Heiligtum in Silo, so hat die Mutter Gott um einen Sohn gebeten, und Gott hat sich daran „erinnert“ (Zacharias), hat ihre Not „gesehen“ (Ruben), ihre Gebete „erhört“ (Simon). Das Kind ist „der Erbetene“ (Saul), ein „Gottesgeschenk“ (Matthias), von Gott selbst „gegeben“ (Jonathan). So hat der „gute Gott“ (Tobias) der Mutter „Barmherzigkeit gezeigt“ (Johannes, Hanna), er hat sie „gerettet“ (Joshua, Hosea), wohl vor dem Spott der Nachbarn. Vielleicht hat er sie „geheilt“ (Rafael, Josia), wahrscheinlich von ihrer Kinderlosigkeit, und sie dadurch „rehabilitiert“ (Daniel, Dana, Dina): Keiner konnte mehr behaupten, ihre Unfruchtbarkeit sei eine Strafe Gottes. So hat Gott sie (aus dem Staub) „erhoben“ (Joachim) und sich selbst „als überlegen erwiesen“ (Jeremias). Denn nur der lebendige Gott konnte dieses Kind schenken, er, Jahwe, ist der einzige Gott (Elias, Joel) und alleinige „Herrscher“ (Sara, Israel) in der „Fülle“ seiner Macht und Möglichkeiten (Eli-sabeth) – „wer ist wie Er?!“ (Michael).

In diesem Kontext sind die meisten hebräischen Namen zu deuten. Andere richten das Augenmerk auf die Schönheit des Kindes oder auf andere ***Eigenschaften***: Saphira ist „schön“, Edna „lieblich“ und Rebecca „bestrickend“. Jiska ist eine „Augenweide“, Ruth reines „Labsal“ und Naomi die schiere „Freundlichkeit“. Isaak „lacht“ (wenn es nicht seine Eltern tun oder Gott selbst), David ist der „Liebling“ und Martha zur „Herrin“ geboren.

Manchmal wird ein Vergleich aus der ***Tier- oder Pflanzenwelt*** bemüht, um eine (erwünschte) Eigenschaft des Kindes zu beschreiben: Die Taube (Jonas) ist wohl so süß wie das Vögelchen (Zippora), die Biene (Debora) hingegen fleißig. Tabea und Jael sollen sich einmal so elegant bewegen wie eine „Gazelle“ und Lea wie eine „Wildkuh“. Von Rahel, dem „Mutterschaft“, wird erwartet, dass sie einmal fruchtbar sein wird – ebenso wie Tamar, die „Dattelpalme“, die daneben auch stattlich dasteht, während Susanne, die „Lilie“, einfach schön ist.

Auch andere ***Wünsche für das Kind*** werden in den Namen hineingelegt:

EINFÜHRUNG: DIE HERKUNFT UNSERER NAMEN

Benjamin soll ein „Glückskind“ sein (wenn er nicht einfach der „Südländer“ ist), Ethan, dem „Beständigen“, wünscht man langes Leben, und Jakob trägt den Wunsch im Namen, „Gott möge (ihn) beschützen“.

Der Sinn mancher Namen erschließt sich auch aus der *Situation der Familie*: So kann man Hiob übersetzen als „Wo ist Vater?“ und das Kind als eine Art Ersatz verstehen für den Verstorbenen. Als Ersatz für ein gestorbenes Geschwisterkind können Salomo und Salome, aber auch Seth gesehen werden. Josef hat zumindest beim Erstgeborenen den Sinn „(Gott) möge hinzufügen“, nämlich weitere Geschwister. Thomas schließlich ist ein „Zwilling“.

Rund 1400 Personennamen werden in der Bibel erwähnt, zum größten Teil Männernamen. Nur relativ wenige davon sind bei uns heute gebräuchlich; in den USA ist das etwas anders, und niemand dort wundert sich über einen Seth oder eine Abigail.

Den Weg in die Moderne fanden die biblischen Namen meist über die Kirche: als Namen von Heiligen oder anderer verehrungswürdiger Personen. Das geschah vor allem im 12. und 13. Jahrhundert, aber auch im Zuge der Reformation, wo man Wert legte auf die biblische Tradition im Gegensatz zu oder unabhängig von Heiligengeschichten. Nach dem 2. Weltkrieg gab es eine erneute Hinwendung zu biblischen Namen, Ausdruck einer Suche nach neuen oder eben alten Werten. Die Internationalisierung unserer Namen schließlich hat in den letzten Jahrzehnten eine Welle biblischer Namen aus dem englischsprachigen Bereich zu uns herüberschwappen lassen; einige davon waren mit den Puritanern einst in die Neue Welt gesegelt. Hierzulande waren sie über die Jahrhunderte auch zu finden gewesen, doch erst jetzt kamen sie richtig in Mode. Die englische Form ist häufig ein Indiz hierfür: Joshua, Ben (Benjamin) und Mia (aus Maria ► Miriam) mögen hier als Beispiel dienen, auch Aaron und Mara gehören hierher. Auch bisher völlig unbekannte Namen aus der Bibel wie Sharon (ein Landschaftsname) oder Jayden (Jadon in der Bibel) wurden hier populär – wohl des Klanges wegen.

Griechisch-römische Namen

Die Namen aus dem griechisch-römischen Kulturkreis sind wesentlich vielfältiger als die biblisch-hebräischen. Und auch hier gilt: Nur ein Bruchteil davon ist heute bei uns noch in Gebrauch.

Ein Teil der Namen ist auch hier religiös motiviert, jedoch in wesentlich größerer Vielfalt: Neben Theodor, dem „Gottesgeschenk“, steht Isidor, das „Geschenk der (ägyptischen Göttin) Isis“. Und außer Theophilus, der „Gott liebt“, gibt es auch Oinophilus, der „den Wein liebt“. Die Namen sind aufs Ganze wesentlich profaner, sie sind prosaischer und pragmatischer als die meisten biblisch-hebräischen.

Viele Namen bezeichnen die *Herkunft* eines Menschen: Roman und Urban

EINFÜHRUNG: DIE HERKUNFT UNSERER NAMEN

meinen den Römer, Laurentius kam einst aus der Stadt Laurentum und Lukas aus der Landschaft Lukania. Adrian stammte aus Hadria, Moritz aus dem Land der Mauren. Lydia ist ursprünglich die Lydierin so wie Doris die Dorerin und Sabine die Sabinerin. Silvia aber kommt „vom Walde“, während Barbara für eine Ausländerin steht, die kein Griechisch spricht, sondern nur „Rhabarber“ stammelt, eine Barbarin eben.

Manche Namen weisen auf den **Beruf** eines frühen Namensträgers hin: Fabian ist der „Bohnenzüchter“, Georg schlicht der „Bauer“, Oliver pflanzte einst Oliven an, und Jason war wohl Arzt („Heiler“).

Wie bei den meisten deutschen Namen spielen auch **Krieg und Herrschaft**, Ruhm und Herkunft eine Rolle. Dinge, auf die man stolz sein konnte. Andreas ist „mannhaft“, Alexander „Männer abwehrend“ und Nikita „unbezwingbar“. Archip bedeutet „Pferdelenker“, Ägidius „Schildträger“, und Veronika bringt den Sieg (Victoria). Als „Sieger“ kommen Victor und Vinzenz nach Hause, wo sie vom Volk (Nikolaus) empfangen werden. Auf die edle Abkunft und entsprechenden sozialen Status weisen Eugen („wohlgeboren“) und Patrick („Patrizier“) hin. Clara ist „berühmt“, einen ehrenden „Lorbeerkranz“ trägt Laura, und auch Stephan ist „bekränzt“.

Viele Namen beziehen sich auf tatsächliche oder erwünschte **Eigenschaften** des Trägers: Melanie ist „schwarz“, Rufus „rot“, gemeint sind wohl die Haare. Während Paulus auf die „kleine“ Gestalt weist, ist Magnus „groß“ und Maximilian gleich „der Größte“, was sich nicht auf die Körpergröße beziehen muss. Positive Eigenschaften wie „gut“ (Agathe) und „heilig“ (Agnes), „ehrwürdig“ (Priszilla) und „stark“ (Valentin) überwiegen, doch auch mit körperlichen Mängeln ging man nicht zimperlich um: Calvin ist der „Kahlkopf“, Claudia „hinkt“, und Cäcilia ist wohl „blind“.

Auch **Tier- und Pflanzenwelt** sind vertreten: Löwe (Leo, Leon), Biene (Melissa) und Pferd (Philipp, der „Pferdefreund“); Veilchen (Viola), Lilie (Lilia) und Myrthe (Myrta). Auch Margareta als „Perle“ gehört hierher.

Die **Umstände der Geburt** finden ebenfalls ihren Niederschlag in den Namen: Desirée (Desiderata) und Erasmus waren „ersehnt“, Quentin (Quintus) kam als fünftes Kind auf die Welt und Cordula mit Verspätung. Den Geburtstermin halten fest: Natalia (Weihnachten), Pascal (Ostern) und Dominik (an einem Sonntag) – alle drei schon christliche Namen (s. u.).

Die griechische und lateinische **Mythologie** wird gerne bemüht, Kinder werden bestimmten Göttern geweiht, etwa Apollonia dem Apoll oder Aurel dem Gotte Ausel. Martin, Markus und Marius gehören dem Kriegsgott Mars, sofern sie nicht im März geboren sind, der ebenfalls dem Gotte heilig war. Hier wäre noch Demeter zu nennen (Dmitri) und auch Maja, die nach der gleichnamigen Göttin heißt. Auch Götterchef Jupiter darf nicht fehlen: Julius und Julia tragen ihn wahrscheinlich im Namen.

Manche religiös motivierten Namen wurden später von den **frühen Christen** umgedeutet: Dorothea, das „Gottesgeschenk“, kam nun vom christlich-jüdischen Gott, ebenso Donatus, dessen Name schlicht „der Geschenke“ bedeu-

tet. Dieselbe Übertragung kann man beobachten bei Theophil, „Gottlieb“, oder Timotheus, „Fürchtgott“. Beate galt nun als „glücklich“ in völlig neuem Sinn, nämlich der Seligpreisungen. Wer als „Sieger“ (Victor, Vinzenz) zu gelten hatte, wurde neu definiert: Es waren die Märtyrer, die in der Verfolgung durchgehalten hatten – ein Ehrentitel, in deutschen Bibeln steht hier meist „Überwinder“.

Einige spätantike Namen aber wurden von den Christen neu geschaffen: Petrus, der „Fels“, war vorher unbekannt, Renatus und Renata galten als „wiedergeboren“ im christlichen Sinn, und Anastasia trug die Hoffnung auf ihre „Auferstehung“ im Namen. Und christlicher als Christian/-a und Christoph geht es nicht mehr: Beides bedeutet schlicht „Christ“.

Die Griechen kannten vorwiegend zweigliedrige Namen, vergleichbar den germanischen. Auch hier steht die Welt des Kriegers und des Herrschers im Mittelpunkt, und auch hier ist nicht immer klar, ob die beiden Glieder inhaltlich aufeinander bezogen sind und ein Gesamtsinn gesucht werden sollte. Die meisten dieser Namen kennen wir nur noch aus Geschichtsbüchern: Telemachos (fern + Kampf), Peisistratos (überreden, täuschen + Heer), Nikodemos (Sieg + Volk), Kleopatra (Ruhm + Vater), Sokrates (Retter + Herrschaft) usw. Eingliedrige Namen sind etwa: Odysseus (der Zornige), Ptolomaios (Kämpfer), Perseus (Vernichter), Seleukos (der Strahlende) oder Philemon (Kuss).

Die Römer pflegten über Jahrhunderte ein strenges dreigliedriges Namenssystem aus Vornamen (praenomen), Geschlechternamen (nomen gentile) und Beinamen (cognomen); Letzterer wurde erst dem Erwachsenen beigelegt. Doch bald nach der Zeitenwende löste sich dieses System auf, und die meisten Menschen trugen nur noch einen Namen; der konnte aus jeder der drei genannten Gruppen stammen.

Nur wenige dieser antiken Namen haben es in die Moderne geschafft. Die meisten davon wurden als Namen von Heiligen im Mittelalter übernommen, ungeachtet ihrer Herkunft und Bedeutung. Auch ziemlich unchristliche Namen wie Isidor („Geschenk der Isis“) oder Martin („dem Mars geweiht“) kamen so zu uns; der Aufschwung des Heiligenkults im Gefolge der Kreuzzüge spielte hier eine wichtige Rolle. Nur ausnahmsweise wurden Namen wegen ihrer Bedeutung für die griechische oder römische Kultur hier heimisch, die meisten in der Zeit des Humanismus. Jason ist hier zu nennen, aber auch August, in neuerer Zeit Doris und Daphne.

Germanische Namen

Die Welt der germanischen Namen ist im Wesentlichen die Welt des Kriegers: Kampf und Stärke, Ruhm und Ehre beherrschen hier das Feld. Das gilt auch für Frauennamen, die meist aus denselben Bausteinen zusammengesetzt sind; nur wenige Namenglieder sind Frauen vorbehalten oder haben dort eine abgewandelte Bedeutung, etwa HEIT, (schönes) Wesen, LIND, mild, oder RUN, Geheimnis.

EINFÜHRUNG: DIE HERKUNFT UNSERER NAMEN

Die meisten germanischen Namen bestehen aus zwei Namenwörtern oder Namengliedern: SIEG + FRIED, HER + BERT, KON + RAD. Eingliedrig sind zum Beispiel Bruno, Ernst, Frank oder Wigand. Die meisten kurzen Namen, die man für eingliedrig halten könnte, sind hingegen aus zweigliedrigen Namen entstanden, etwa Bert aus Herbert, Kurt aus Konrad oder Sigi aus Siegfried.

Die germanischen Namen sind in grauer Vorzeit entstanden; was sich ihre Schöpfer damals dabei dachten, liegt häufig im Dunkeln. Wahrscheinlich jedoch hatten diese zweigliedrigen Namen ursprünglich einen Gesamtsinn wie „mächtig im Volk“ (Dietrich), „kühn im Rat“ (Konrad) oder „der wie ein Wolf in die Schlacht zieht“ (Wolfgang).

Ob dies bei einem bestimmten Namen der Fall ist, lässt sich selten mit Sicherheit sagen. Das liegt an einer Namenmode, die etwa zwischen dem 4. und dem 10. Jahrhundert zu beobachten ist: Um den Zusammenhalt der Sippe zu zeigen und zu festigen, kombinierte man Namenglieder der Eltern oder anderer Verwandter zu neuen, bisher nicht dagewesenen Namen. Häufig wurde auch nur ein Namenglied übernommen. So finden sich in der Sippe der bairischen Langobardenkönige des 7./8. Jahrhunderts Namen wie Theudebert, Cunipert, Raginpert oder Haripert, allesamt mit dem Namenglied BERT, berühmt. Und im Hildebrandslied wird dies noch gesteigert durch den Stabreim in den Erstgliedern, die sich zusätzlich inhaltlich ähneln: Hildebrand, Hadubrand und Heribrand („Schwertträger im Kampf / im Heer“).

Die genannten Kombinationen ergeben einen zufriedenstellenden Sinn. Doch kamen durch diese Mode der relativ beliebigen Kombination von Namengliedern auch eine Reihe sinnloser Namen zustande wie Hedwig und Hildegund („Kampf-Kampf“) oder Volker und Dieter („Kriegsschar-Kriegsschar“). Der Zufall konnte natürlich auch wieder Sinnvolles hervorbringen, stammen doch die meisten Namenwörter aus der Welt des Kampfes.

Auf diese Weise wuchs der Namenschatz enorm an, zur Zeit Karls des Großen standen rund tausend verschiedene Namenglieder zur Verfügung; heute sind vielleicht noch zehn Prozent davon in Gebrauch oder auch nur bekannt.

Es gab aber auch Regeln für die Zusammensetzung von Namengliedern: Bei Frauennamen muss das zweite Glied weiblich sein, bei Männernamen männlich. Stabreim innerhalb des Namens (*Hug-helm) findet sich nirgends, ebenso wenig interner Endreim (*Trut-mut).

Etlliche Namenwörter stammen aus der dichterischen Sprache und wurden schon früh nicht mehr verstanden, weil längst andere Wörter diese Bedeutung übernommen hatten: *sild* für RANT, *swert* für BRAND usw. Andere verloren ihren ursprünglichen Sinn ganz und wurden nur noch als Endungen empfunden und dann auch im allgemeinen Wortschatz so verwendet (HART wie heute noch in *Bankert* oder BALD wie in *Trunkenbold*).

In der folgenden exemplarischen Auflistung (und auch im lexikalischen Teil) wird nur die Bedeutung der einzelnen Namenglieder beachtet, nicht die Gesamtbedeutung der Namen. Wer mag, kann sich eine solche in den meisten Fällen leicht zusammenreimen.

EINFÜHRUNG: DIE HERKUNFT UNSERER NAMEN

Manche Namenwörter bezeichnen den *Kampf* als solchen (GUND, HADU, HILD, WIG) oder aber den Kämpfer (MAN) bzw. das Kriegsvolk (DIET, VOLK, HER). Hierher gehören auch die Wörter, die sich auf *Verteidigung und Schutz* beziehen: BURG, FRIED, GARD, HEIL, HELM, MUNT usw. *Eigenschaften des Kriegers* spielen eine wichtige Rolle: Kraft und Tapferkeit (AMAL, MAHT, MAIN, TRUD), Kühnheit und Entschlossenheit (BALD, KON, MUT, NAND, WIL), aber auch Verstand und Besonnenheit (HUG, RAT, RAIN).

Häufig wird der Krieger durch seine *Waffe* repräsentiert, etwa sein Schwert (BRAND, aber auch AGI, Schärfe, oder ORT, Spitze) oder seinen Speiß (ENGEL, GER, GIS), seinen HELM oder seinen Schild (LIND, RAND). Auch *Tiere* stehen stellvertretend für den Kämpfer und seine Eigenschaften: Adler (ARN), Bär (BER, BRUN), EBER, Löwe (LEON), Rabe (RAM) und WOLF.

Ruhm und Ehre im Kampf zu erwerben ist Lebenssinn und -ziel des Kriegers. Hiervon zeugen RUD und RUM („Ruhm“), BERT, LUD und MARI („berühmt“), aber auch GILD (wohl zu „gelten“) und ERA („Ehre“).

Auch *Herrschaft und Grundbesitz* gehören zu den angesagten Werten der germanischen Männerwelt: Für den Herrscher stehen BOD, RICH und WALT, für den Besitz BURG, HAG, HEIM, LEIB und OT.

Auf die *Herkunft* wird großer Wert gelegt: Edel sollte sie sein (ADAL, KUNI), sie kann aber auch rein geografisch gemeint sein (FRANK, GOS, NORD, SAHS, WALAH).

Schließlich fehlt auch die Welt der *Mythologie* nicht. Naturgeister kommen vor (ALB), aber auch Götter wie Ingwio (ING) oder THOR, das Göttergeschlecht der Asen (ANS) oder schlicht GOTT. Zauberei und der Umgang mit Runen (RUN) war Frauen vorbehalten.

Andere Namen

Anita und Mike, Kerstin und André, Alina und Luis – viele Namen, die in den letzten Jahrzehnten aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, sehen modern aus, stammen jedoch aus den genannten drei Quellen (hebräisch: Hanna und Michael; griechisch: Christiane und Andreas; germanisch: Adelheid und Ludwig).

Eine Reihe von Namen sind *keltischen Ursprungs*; sie wurden teils schon im späten Mittelalter importiert wie Brigitta, Artur oder Tristan. Zum Teil stammen sie auch aus der (gefälschten) Ossian-Dichtung des Schotten MacPherson (18. Jahrhundert), etwa Oskar oder Selma. Die meisten aber sind in jüngerer Zeit vor allem über das Englische zu uns gelangt: Cedric und Finn, Kevin und Lynn, Muriel und Vivian ...

Slawische Namen haben seit Langem ihren Platz in unserem Namenschatz, wenn auch nur vereinzelt: Wenzeslaus und Dagmar finden sich seit

EINFÜHRUNG: DIE HERKUNFT UNSERER NAMEN

dem 13., Ludmila seit dem 16. und Gustav seit dem 17. Jahrhundert. Gustav hatte seine große Zeit um die Wende zum 20. Jahrhundert, Dagmar dann in den 40er- bis 60er-Jahren. Im neuen Jahrtausend schwimmen einige wenige Namen auf der Wohlklang-Welle zum Teil recht weit oben: Mila, Milan und Milena seien hier genannt.

Die Internationalisierung oder Globalisierung der Namen in jüngster Zeit sorgt dafür, dass auch arabische Namen (Laila, Rabea, Samira), indische (Shirin) und indianische (Chayenne, Winona) im Kindergarten und in der Schule nichts Ungewöhnliches mehr sind.

ZUM GEBRAUCH DIESES BUCHES

Soll man blättern in diesem Buch? – Ja und nein. Ja: Das Buch lädt ein zum Schmökern, es soll ein Lesebuch sein. Deswegen ist Blättern erwünscht: Die Geschichte von Tristan findet bei Isolde ihre Fortsetzung, Romeo seine Julia etliche Seiten zuvor, und die Story des Nibelungenlieds kann man sich bei Gunter und Hagen, bei Kriemhilde und Siegfried zusammenlesen. Insofern: blättern, ja bitte.

Nicht blättern muss man in diesem Buch in dem Sinn, dass man von Pontius zu Pilatus geschickt würde: Wer etwa Alisa aufschlägt, muss sich nicht über Alice durchhangeln zu Adelheid, um endlich zu erfahren, dass der Name „von vornehmer Wesen“ bedeutet; die Kurzinformation steht immer gleich mit dabei, bei fremdsprachigen Namen auch die Herkunftssprache. Wer mehr wissen möchte, findet ausführlichere Informationen dann bei Adelheid.

Wer es ganz genau wissen möchte, für den gibt es detaillierte Auskunft zu den *deutschen Namenwörtern*. In rund neunzig Sonderartikeln werden diese heute noch lebendigen deutschen Namenglieder wie ADAL und HEIT, HER und BERT, SIEG und FRIED genauer beleuchtet: Was sind die sprachgeschichtlichen Zusammenhänge? Welche Vorstellungen stehen hinter dem Wort? Wie hat sich die Bedeutung historisch entwickelt? In welchen Namen (Personennamen, Familiennamen, Ortsnamen) findet sich das Wort beispielsweise? In allen Artikeln zu Namen, die solche Namenwörter enthalten, findet sich dann ein Hinweis auf diese Sonderartikel; die Namenglieder sind dabei in Großbuchstaben gesetzt. Ein * innerhalb dieser Sonderartikel (vereinzelte auch in anderen Artikeln) bedeutet: Diese Form ist nicht belegt, sondern erschlossen. Das ist bei germanischen Wörtern der Fall (die Germanen schrieben selten), aber auch bei indoeuropäischen (s. u.).

So können auch solche deutschen Namen, die nicht gesondert behandelt werden in diesem Buch, etwa Berthild oder Siegwald, mühelos in ihrer Bedeutung erschlossen werden. Zu BERT und HILD sowie SIEG und WALD finden sich genaue Angaben unter dem entsprechenden Stichwort. Mehr dazu in der Einführung unter „Germanische Namen“.

Bei der sprachlichen Herleitung dieser Namenwörter sind einige paar Fachbegriffe unvermeidlich. Sie werden am Ende dieses Abschnitts kurz erklärt.

Viele Namen kommen aus anderen Sprachen zu uns und werden entsprechend ausgesprochen: englisch oder französisch, spanisch oder italienisch etwa. Nun gibt es zwar eine präzise phonetische Umschrift (Lautschrift), doch die beherrschen nur wenige. Deswegen wurde für dieses Buch eine sehr *einfache Lautschrift* gewählt, die auf Sonderzeichen ganz verzichtet. Fremde Laute werden durch einen Vergleich mit bekannten Lehnwörtern deutlich ge-

ZUM GEBRAUCH DIESES BUCHES

macht: Henri [ohrhj; vorne wie in *Feuilleton*] oder Giulia [dschylia; vorne wie in *Dschungel*]. Der Vergleichslaut ist zur Verdeutlichung kursiv gesetzt, die betonte Silbe bzw. der Vokal unterstrichen; Letzteres gilt auch für den Namen zu Beginn des jeweiligen Artikels (Adelheid).

Zu fast allen Namen finden sich am Ende eines Artikels Angaben zum *ersten Auftreten* in Deutschland (oder im deutschsprachigen Raum) und zur weiteren Entwicklung; wo es möglich ist, wird etwas über die aktuelle *Popularität* des Namens gesagt. Grundlage hierfür sind vor allem Seibickes *Historisches Deutsches Vornamenbuch* und die Internetseite *www.beliebte-vornamen.de*.

Prominente Namensträger aus Vergangenheit und Gegenwart werden in Auswahl geboten; die Zusammenstellung hat dabei immer auch etwas Willkürliches. Dasselbe gilt für die *Namenspatrone*, auch hier wird kein Wert auf Vollständigkeit gelegt.

Das *Literaturverzeichnis* ganz am Ende des Buches lädt dazu ein, sich noch intensiver mit der Geschichte unserer Namen zu beschäftigen. Kurze Erläuterungen zu einigen der Bücher oder Webseiten sollen dabei helfen.

Auf Abkürzungen wurde weitestgehend verzichtet, auch bei der Angabe von Bibelstellen; das Buch soll auch ohne Insiderwissen leicht zu lesen sein.

Die Übersetzungen aus Tacitus' *Germania* stammen von mir.

indoeuropäisch: bezeichnet zunächst eine Sprachfamilie. Die meisten europäischen Sprachen wie Griechisch, Lateinisch mit allen romanischen Sprachen, aber auch Deutsch und alle germanischen Sprachen gehören dazu, ebenso Russisch und die anderen slawischen Sprachen. Wie der erste Teil des Namens *Indo-* zeigt, zählen auch Sprachen zu dieser Familie, die bis heute zum Beispiel in Indien gesprochen werden. Man nimmt eine gemeinsame geografische Heimat dieser Sprachen an, vielleicht in der Region um das heutige Wolgograd im Süden der Sowjetunion. Von dort sind seit etwa 4000 v. Chr. Volksgruppen in verschiedene Richtungen gewandert. Ihre ursprünglich gemeinsame Sprache (Ur-Indoeuropäisch) differenzierte sich dann aus in sehr unterschiedliche Sprachen. Da keine Texte in dieser Ursprache existieren, muss man sie durch sprachliche Analysen und Vergleiche erschließen. Es handelt sich also nur um eine Rekonstruktion.

germanisch: Ganz ähnlich bezeichnet *germanisch* zunächst auch eine Sprachfamilie, der das Deutsche ebenso angehört wie Niederländisch, Englisch, Schwedisch, Dänisch usw. Und auch hier muss es eine Art Ur-Germanisch gegeben haben, eine gemeinsame Sprache der germanischen Stämme, wohl im 2. vorchristlichen Jahrtausend. Auch diese Sprache kann man nur zu rekonstruieren versuchen. Daraus entwickelten sich zunächst die germanischen Dialekte und erst viel später die heutigen germanischen Sprachen.

althochdeutsch: ein Sammelbegriff für die deutschen Dialekte, die etwa zwischen 750 und 1050 in großen Teilen des heutigen Deutschlands gesprochen wurden, aber auch in Teilen Hollands, Belgiens und Westfrankreichs sowie in der Schweiz und Österreich. Es wird *alt* genannt im Gegensatz zum

ZUM GEBRAUCH DIESES BUCHES

Mittelhochdeutschen und *hoch* im Gegensatz zum Niederdeutschen, das wir heute noch etwa als Plattdeutsch kennen.

mittelhochdeutsch: nennt man die Sprachform des Deutschen bzw. seiner Dialekte, die etwa zwischen 1050 und 1350 gesprochen wurde. Es liegt zeitlich zwischen dem Althochdeutschen und dem Neuhochdeutschen. *Hoch* wird es genannt im Gegensatz zum Niederdeutschen.

A

Aaron (m.) hebräisch (?). In der Bibel ist Aaron der ältere Bruder des > Mose und gewissermaßen sein innen- und außenpolitischer Sprecher: Er redet für Mose vor dem Pharao und fordert: „Lass das Volk Israel in die Freiheit ziehen!“ (2. Mose 4,10-17). Mose weiht Aaron und dessen Söhne Nadab, Abihu, Eleasar und Itamar zu Priestern (Kap. 29); Aarons Frau heißt Eliséba (> Elisabeth). Beim Tanz ums Goldene Kalb spielt Aaron eine wenig rühmliche Rolle (Kap. 32), doch durch Moses' Fürbitte wird er gerettet. – Die Herkunft des Namens Aaron ist unklar. Möglicherweise kommt er von hebräisch *or*, Licht; dann hieße er etwa „der Erleuchtete“. Oder er hängt zusammen mit arabisch *harun*, erhaben (Harun ist Aarons Name im Koran). Es könnte sich aber auch wie bei Mose und wohl auch bei ihrer beider Schwester > Miriam um einen ägyptischen Namen handeln; möglicherweise bedeutet er „großer Kämpfer“. Erwogen wird hier auch: „Schwangerschaft“, „Bergbewohner“, „groß ist der Name (Gottes)“, „Anführer“ und „Zeltmann“. Die Eltern der drei Geschwister sind Amram und Jochebed. – Einige Kirchenmänner in Deutschland ab dem 8. Jahrhundert heißen Aaron. Später spielt der Name fast nur noch in jüdischen Familien eine Rolle, doch gegen Ende des 20. Jahrhunderts ist er allgemein häufiger anzutreffen; kurz nach der Jahrtausend-

wende kommt er unter die Top 100 und hält sich seitdem dort.

Abel (m.) aus dem Hebräischen. Nach 1. Mose 4 ist Abel der zweite Sohn der ersten Menschen, von > Adam und > Eva, der jüngere Bruder von Kain, vielleicht sein Zwillingsbruder. Kain wird Bauer, Abel aber Viehhirte. Als beide Gott ein Opfer bringen, Kain von den Erstlingen des Feldes und Abel von seinen Viehherden, da nimmt Gott Abels Opfer an, Kains jedoch nicht. In seiner Wut lockt Kain seinen Bruder aufs Feld und erschlägt ihn. Die Bibel gibt keine Erklärung des Namens Abel, auf Hebräisch *Héwel*, doch das gleichlautende Wort bedeutet „Hauch, Nichts, Vergänglichkeits“, und das passt zu Abels kurzem Leben. Man hat auch versucht, den Namen von akkadisch *ablu*, Sohn, abzuleiten, doch das bleibt Spekulation. Als erster „Märtyrer“ der Menschheit hat Abel sein Fest am 9. Dezember. – Der 5. August ist der Namenstag des heiligen Abel von Reims, ebendort Bischof im 8. Jahrhundert. – Im Mittelalter ist Abel auch als Kurzform von > Albert in Gebrauch („Adel“ + „berühmt“). Seit dem 12. Jahrhundert ist der Name in Deutschland belegt, bleibt aber insgesamt recht selten. Seit dem 20. Jahrhundert wird er kaum noch gegeben; daran ändert auch > Manfred Hausmanns Roman *Abel mit der Mundharmonika* (1932) nichts.

Abigail (w.) hebräisch. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Namen zu übersetzen: „(Mein) Vater ist erfreut“ oder „Vater der Freude“. Die Grundbedeutung des hebräischen Wortes *gil*



ist „frohlocken, jauchzen“, eigentlich „sich (tanzend) im Kreise drehen“, als Nomen „Jubel“. Grund der Freude ist hier das neugeborene Kind; mit dem „Vater“, hebräisch *aw* (oder *ab*), ist wohl Gott gemeint. Der wird in der hebräischen Bibel zwar nur selten als „Vater“ bezeichnet, doch ist hier wohl daran gedacht, dass sich Gott in der Geburt als liebevoll und stark wie ein Vater gezeigt hat. – Im Alten Testament (1. Samuel 25) ist Abigail die Frau des Nabal, schön und weise zugleich. Nabal weist die Bitte des späteren Königs ► David um Verpflegung brüsk zurück – der schwört Rache. Abigail aber geht David und seinen Mannen entgegen, bietet ihnen Brot und Wein an, Hammelbraten und süße Kuchen, nimmt alle Schuld auf sich und verhindert so ein Blutbad. Als Nabal hört, wie seine Frau ihn hintergangen hat, erleidet er einen Herzschlag. Davids Antrag, sie möge seine Frau werden, nimmt Abigail freudig an. Auch eine Schwester (oder Halbschwester?) Davids trägt den Namen Abigail (2. Samuel 17,25). – In den USA gehört der Name seit ungefähr 2000 zu den beliebtesten Vornamen; in Deutschland taucht er im 17. Jahrhundert auf und bleibt bis heute selten.

Abraham (m.) hebräisch. In der Bibel (1. Mose 11–25) wird Abraham als Stammvater des Volkes Israel geschildert. Aus Ur in Chaldäa, im Südosten des heutigen Iraks, zieht seine Familie nach Haran im Süden der heutigen Türkei. Von dort beruft Gott Abram – so sein ursprünglicher Name –, sein Heimatland zu verlassen und in ein Land zu ziehen, „das

ich dir zeigen werde“: Kanaan. Gott verheißt Abram Nachkommen wie die Sterne am Himmel, doch der und seine Frau Sarai (► Sarah) bleiben kinderlos – bis ihnen im hohen Alter ► Isaak geboren wird. In 1. Mose 17,5 gibt Gott Abram seinen neuen Namen Abraham, „denn ich habe dich zum Vater gemacht der Menge der Völker“. Das hebräische Wort für „Menge“ lautet *hamón*; um einen Teil davon, die Silbe *ham*, wird der ursprüngliche Name hier erweitert, ohne dass er erklärt werden soll. Abram bedeutet „Vater (eine Gottesbezeichnung) ist erhaben“ oder aber „Er ist erhaben im Hinblick auf den Vater“, also „von vornehmer Herkunft“. Als biblischer Heiliger hat Abraham sein Fest am 9. Oktober. – Der heilige Abraham von Kiduna, unweit des biblischen Haran, soll im 4. Jahrhundert ein äußerst entbehrensreiches Leben geführt haben. Angeblich starb der Einsiedler um das Jahr 366, sein Namenstag ist der 16. März. – Der Name ist in Deutschland schon im späten 8. Jahrhundert nachzuweisen und findet recht große Verbreitung; seit dem 20. Jahrhundert ist er außerhalb jüdischer Familien kaum noch zu finden.

Absalom (m.) Der Name, hebräisch *Awschalom*, besteht aus den beiden Wörtern *aw*, Vater (gemeint ist wohl Gott), und *schalom*, Friede; also entweder „Vater des Friedens“ oder „Vater ist Friede“. Vorgeschlagen wird auch die Übersetzung „(die Gottheit) Schalom ist Friede“. Die Grundbedeutung von *schalom* ist „Unversehrtheit, Ganzheit“, es kann unserem „Wohlergehen, Glück“ entsprechen oder aber mit

„Friede, Freundlichkeit“ übersetzt werden. Im Richterbuch (Kap. 6,24) nennt der Richter ► Gideon einen Altar, den er für Gott errichtet hat, „Der Herr ist Friede“. Der Zusammenhang weist darauf hin, dass hier Gottes freundliche Absichten gemeint sind, der das Leben will und vor dem man sich nicht fürchten muss. – Im 2. Samuelbuch ist Absalom der dritte Sohn ► Davids, seine Mutter Maacha ist eine aramäische Königstochter. Als sein Bruder Amnon der Schwester ► Tamar Gewalt antut, rächt Absalom dieses Vergehen und lässt ihn umbringen (Kap. 13). Durch eine List (ein vorgetäuschter Rechtsfall) erreicht Absaloms Vetter Joab die Versöhnung mit David (Kap. 14). Doch Joab ist es, der am Ende Absalom tötet: Der zettelt eine Verschwörung an gegen seinen Vater, doch seine Leute werden geschlagen. Er selbst bleibt auf der Flucht mit seinen langen Haaren in einem Baum hängen, und Joab ersticht ihn mit dem Speer (Kap. 18). – Die ältesten Belege für den Namen Absalom in Deutschland reichen zurück ins 9. Jahrhundert; beliebt wird er außerhalb jüdischer Familien jedoch erst im 20. Jahrhundert in seiner schwedischen Form ► Axel.

Achim (m.) Kurzform von ► Joachim (hebräisch: „Der Herr richtet auf“)

Ada (w.) deutsch oder hebräisch. Als deutscher Name ist Ada eine Kurzform von Namen mit dem Element ► ADAL, edel oder Adel, allen voran ► Adelheid (mit dem zweiten Element *-heit*, Wesen, Art, ► HEID). Als hebräischer Name geht Ada zurück auf das Verb *adah*, schmücken; wir

haben es hier zu tun mit einer Kurzform von Namen wie Eladá, „Gott hat geschmückt“, oder Adaja, „Jahwe hat geschmückt“. Dabei ist wohl an die Zierde zu denken, die das Kind als Geschenk Gottes für die Mutter darstellt, oder aber an die Schönheit des Kindes selbst. Schmuck gilt in der Bibel aber auch allgemein als Zeichen der Freude, besonders bei der Hochzeit. Nach 1. Mose 4,18ff. ist Ada eine der Frauen Lamechs und Mutter von Jabal, dem ersten Nomaden, und Jubal, dem Vorfahr aller Musiker. In 1. Mose 36,2–4 wird berichtet, wie Esau, einer der beiden Söhne ► Isaaks, drei kanaanitische Frauen heiratet, darunter Ada, die Tochter des Hethiters Elón; sie gebiert Esau einen Sohn namens Elifás. – Die ältesten Belege für Ada in Deutschland reichen bis etwa 1300; hier steht Ada für Aedwig ► Hedwig („Kampf“ + „Kämpferin“). Im 20. Jahrhundert bleibt der Name selten.

ADAL – „Adel“

Althochdeutsch *adal*, Abstammung, Geschlecht, entspricht unserem *Adel*. Die ursprüngliche Bedeutung ist umstritten: Entweder gehört *adal* zu einem Wort, das „erblicher Grundbesitz“ bedeutet, oder man leitet es ab von der indoeuropäischen Wurzel **atta*, Vater. Ob *adal* verwandt ist mit althochdeutsch *uodil*, Besitztum, Heimat (► OD/ODAL), das etwa dem Namen ► Ulrich zugrunde liegt, ist heute umstritten. Im Spätmittelalter kann *Adel* bei den Mystikern auch die Bedeutung „edle, tugendhafte Gesinnung“ annehmen.

Über den Ursprung des Adels als

Namensbedeutungen von A bis Z

Die folgende Liste soll eine Hilfe bei der Namenswahl sein. Aufgenommen sind dabei nicht nur gesicherte Bedeutungen, sondern auch solche, die denkbar sind oder die erst später mit dem Namen verbunden wurden, etwa „rein“ mit Katharina. Manchmal wurden Nomen in Adjektive geändert, etwa *mutig* statt *Mut*. Aufgelistet sind auch solche Bedeutungen, die hinter dem Namen stehen, ohne zum eigentlichen Sinn des Namens zu gehören, etwa *streb-sam* bei Iris, weil das griechische Wort für „Regenbogen“ (das bedeutet Iris) von einem Wort für „streben“ abgeleitet ist. Dasselbe gilt für spätere (Fehl-)Deutungen eines Namens oder deren Teile. Weggelassen wurden hingegen Bedeutungen, die für die Namenswahl eher unwichtig sind, etwa „Mann aus Gaeta“ (Gaetan) oder „aus Laurentum“ (Laurenz).

Sinn dieser Liste ist es, die jeweiligen Namensgeschichten zu lesen und zu schauen, ob sie zu den eigenen Vorstellungen passen.

abwehren: Alex, Alexa, Alexander, Alexandra, Sandra, Sandro, Sascha

Adler: Arnd, Arne, Arno, Arnold, Arnulf, Arthur, Artur

allein: Eric, Erich, Erik, Erika, Monika

allumfassend: Armin

alt: Prisca, Priscilla, Priska

Amsel: Merle

angefeindet: Hiob, Job

Anmut, anmutig: Aglaia, Amrei, Anette, Anita, Anja, Anke, Ann, Anna, Annabel, Annabelle, Anna-Lena, Anna-Marie, Anne, Annegret, Annelie, Anneliese, Annelise, Annelore, Annemarie, Annerose, Annett, Annette, Anni, Annika, Ann-Kathrin, Annkathrin, Annmarie, Antje, Anuschka, Anu(u)k, Arabella, Isolde

Auferstehung: Anastasia

aufrichten: Achim, Joachim, Jeremia(s), Jochen, Kim (m.)

Augapfel: Corinna, Korinna

Bach: Lynn

Balsam: Mira, Ruth

Bär: Arthur, Artur, Belinda, Benno, Bernadette, Bernd, Bernhard, Bernard, Björn, Brunhilde, Bruno, Urs, Ursula, Uschi

Bauer: Georg, Gia, Jorina, Jörg, Jörn, Jürgen, Jurina

begehrt: Asmus, Erasmus, Rasmus

beglückend: Bea, Beatrice, Béatrice, Beatrix

behütet ► Schutz

berühmt, Ruhm: Abel, Adalbert, Albert, Alwin, Anneliese, Annelise, Annerose, Béla, Belinda, Berta, Bertha, Berthold, Bertram, Bertrand, Boris, Dagmar, Dietmar, Edna, Elmar, Engelbert, Erkenbrecht, Gisbert, Heiderose, Herbert, Hubert, Ingmar, Lorena, Lothar, Louis, Louisa/-e, Lovis, Ludger, Ludolf, Ludwig, Luis, Luisa, Lutz, Marlies, Marvin, Marwin, Mira, Mirko, Miroslav/-w, Norbert, Ot(h)mar, Raimar, Reimar, Robert, Roberta, Roberto, Roger, Roland, Rolf, Romuald, Romy, Rosa/-e/-i, Rosalia/-e, Rosamunde, Rosemarie,

NAMENSBEDEUTUNGEN VON A BIS Z

Roswitha, Rotraut, Rudi, Rudolf, Rüdiger, Rupert, Siegbert, Si(e)gmar, Thekla, Tristan, Volkmar, Waldemar, Wenzel, Wenzeslaus, Wladimir

beschützt ▶ Schutz

Besitz: Edda, Edgar, Edith, Edmund, Eduard, Edward, Edwin, Odo, Otfried, Ot(h)mar, Ottilie, Otto, Ri(e)ke, Udo, Uli, Ulla, Ulli, Ulrich, Ulrika/-e, Uta/-e, Uwe

besonders: Diego

beständig ▶ zuverlässig

bestrickend: Rebecca, Rebekka

bezwingen, Bezwingen: Damian, Damon

Biene: Debora, Deborah, Linda, Melissa, Melitta

bitter: Mara, Myrt(h)a

blind: Cäcilia, Cäcilie, Cäzilia, Cäzilie, Kira, Kyra, Silke, Zilla/-i/-y

blond: Doreen, Finja, Finn, Fiona, Flora, Florentin/-a, Florian, Florin/-a, Flurina, Gwen, Gwendolin, Selma

blühend: Flora, Florentin/-a, Florian, Florin/-a, Flurina, Jolantha/-e; Yola

Blume: Flora, Jolantha/-e, Margarita, Rosa/-e, Susanne

Bohne: Fabian, Fabienne, Fabio

Bote: Bodo

braun: Brunhilde, Bruno

Burg: Birka, Birke, Ingeborg/-burg

charmant: Carmen

Christ/-in: Carsten, Christa, Christel, Christelle, Christian, Christiana, Christiane, Christine, Christine, Christof, Christoph, Dominic, Dominik, Dominique, Ina, Karsten, Kerstin, Kirsten (m./w.), Kristina/-e, Tina/-e

Dank, dankbar: Aglaia, Dankward, Dankwart, Judith, Jutta

Demut, demütig, Diener: Caleb, Kaleb, Serge(i)j

denken: Dankward, Dankwart

dunkel: Adrian, Laila, Leila, Melanie/-y, Maurice, Moritz, Pamela

Eber: Eberhard, Errol, Erwin, Jordis

echt: German

edel: Abel, Ada, Adalbert, Adelheid, Adolf, Albert, Alena, Alfons, Alfred, Ali, Alice, Alicia, Alina, Aline, Alisa, Alise, Alison, Almut, Almuth, Annelore, Audrey, Béla, Edda, Edelgard, Edeltraud, Edeltrud, Elfriede, Elina, Eline, Elke, Ella, Elmar, Elvira, Erkenbrecht, , Heide, Heidemarie, Heiderose, Ingelore, Knut, Lora/-e, Mona, Nora, Patric, Patricia, Patrick

Edelstein: Gemma, Saphira

Ehre, ehrwürdig: Bastian, Erhard, Erwin, Marvin, Marwin, Mirko, Prisca, Priscilla, Priska, Sabina/-e, Sebastian

Eibe: Ivo, Ivonne, Yvonne

eifrig: Balder, Baldur, Emely, Emil, Emilia, Emilie, Emily

Eisen: Isolde

Elfe: Alfred, Ali, Aubray, Elfriede, Fred, Oliver

Engel, engelhaft: Angela, Angelika, Angelina, Angélique, Engelbert, Ina

Ente: Penelope

entschlossen: Erna, Ernesta, Ernestina, Ernestine, Ernst, Neidhart

Erbe: Leif, Olaf

Erde: Adam, Dmitri, Ermute, Erdmuth, Georg, Hert(h)a, Jorina, Jörg, Jörn, Jürgen, Jurina

erfolgreich: Mira

erhaben: Aaron, Abraham, Alina, Aline, August, Augusta, Auguste, Bastian, Birgid, Birgit, Birka, Birke, Birte, Birthe, Brigitta, Brigitte, Britta, Jeremias, Jeremy, Maybritt, Sebastian

Erholung: Noah, Rut(h)

erhört, Erhöhung: Samantha, Samuel, Sim(e)on, Simone, Zacharias

erleuchtet: Aaron

erschienen: Tiffany

Namenstage durchs Jahr

1. Januar: Maria (Mutter Jesu)
2. Januar: Basilius der Große, Dietmar von Prag
4. Januar: Rüdiger von Élan
5. Januar: Ämilie (Aemiliana, Emilia, Emilie), Edward der Bekenner
6. Januar: Balthasar, Kaspar, Wiltrud von Bergen
7. Januar: Reinhold von Köln, Sigrid von Tonars
8. Januar: Balduin von Laon, Erhard von Regensburg, Gudula von Brüssel, Severin von Norikum
9. Januar: Hadrian (Adrian) von Canterbury
12. Januar: Tatjana von Rom
13. Januar: Verus von Vienne
14. Januar: Nina
15. Januar: Traugott Hahn
17. Januar: Antonius der Große
18. Januar: Prisca von Rom
19. Januar: Henrik von Uppsala, Marius
20. Januar: Fabian, Sebastian
21. Januar: Agnes von Rom
22. Januar: Dietlind, Vinzenz von Saragossa
23. Januar: Hartmut von St. Gallen, Menno Simons (Meno)
24. Januar: Arno von Salzburg, Vera von Clermont, Xenia
26. Januar: Paula von Rom, Timotheus, Titus
28. Januar: Manfred (selig)
30. Januar: Martina
31. Januar: Kyrus von Alexandria (Kyra)
1. Februar: Brigitta, Siegbert von Austrasien
2. Februar: Bodo, Burkhard von Würzburg
3. Februar: Ansgar von Hamburg
4. Februar: Irmtraud von Köln, Veronika
5. Februar: Agatha von Catania (Agathe), Lea
6. Februar: Dorothea von Kappadozien, Gaston
7. Februar: Ava, Pius
9. Februar: Apollonia
11. Februar: Pascal, Theodora die Jüngere
14. Februar: Valentin von Terni
15. Februar: Siegfried von Växjö
16. Februar: Juliane von Nikomedia
17. Februar: Theodor Tiro
18. Februar: Constantia (Constanze)
19. Februar: Pia von Karthago
20. Februar: Amata (Amy), Falko von Tongern
21. Februar: Gunhild von Biblisheim
24. Februar: Matthias
25. Februar: Walburga
26. Februar: Gerlind, Swetlana (Photine)
28. Februar: Antonia von Florenz (selig)
1. März: Eudokia (Dunja)
5. März: Dietmar von Minden, Theophilus von Caesarea (Theophil)
6. März: Fridolin von Säckingen, Rosa von Viterbo
7. März: Felicitas von Karthago, Volker (selig)
9. März: Franziska von Rom
10. März: Gustav von Schweden
12. März: Almuth von Wetter
13. März: Gerald von Mayo, Leander

NAMENSTAGE DURCHS JAHR

14. März: Leobin von Chartres (Levin), Mechthild
 15. März: Louise von Marillac
 16. März: Abraham von Kiduna
 17. März: Gertrud von Nivelles, Patrick
 18. März: Edward der Märtyrer
 19. März: Josef
 20. März: Claudia, Irmgard von Erstein, Cuthbert (Gisbert)
 22. März: Lea von Rom
 26. März: Ludger von Münster, Larissa
 27. März: Eckart (Eckehard), Rupert von Salzburg
 31. März: Amos, Cornelia, Guido Vagnotelli
-
1. April: Irene von Thessalonike
 2. April: Theodora von Tyrus
 4. April: Isidor von Sevilla
 5. April: Maria Kreszentia Höss (selig)
 6. April: Notker der Stammler
 8. April: Dionysios von Alexandria
 9. April: Waltraud von Cambrais
 10. April: Notker von Lüttich
 11. April: Gemma Galgani, Rainer von Pisa
 12. April: Julius
 14. April: Ernestine von Bayern
 16. April: Bernadette
 18. April: Alexander von Alexandria
 19. April: Gerold, Timon
 21. April: Anselm von Canterbury, Konrad von Konstanz
 23. April: Georg von Kappadozien, Gerhard von Toul
 25. April: Erwin von Steinbach, Markus
 27. April: Simon
 28. April: Hugo von Cluny, Theodora von Alexandria, Valeria
 29. April: Dietrich von Thoreida, Irmtrud von Hasnon (Irmtraud), Wilfried der Jüngere
-
30. April: Hildegard (selig), Rosamunde
 1. Mai: Bertha von Avenay, Jeremia(s), Sigismund von Burgund (Siegmund), Walburga
 2. Mai: Zoe
 3. Mai: Papst Alexander I., Jakobus der Herrenbruder, Philipp der Apostel, Viola
 4. Mai: Florian, Valeria von Lorch
 5. Mai: Sigrid
 6. Mai: Gundula
 7. Mai: Zar Boris I., Gisela von Ungarn (selig)
 8. Mai: Arsenius der Große (Arsène), Ulrika Nisch (selig)
 9. Mai: Volkmar von Niederaltaich
 15. Mai: Sophia
 17. Mai: Dietmar von Neumünster, Paschalis Baylon (Pascal)
 18. Mai: König Erik IX. Jedwardson
 19. Mai: Ivo Hélorý, Theophilos von Caesarea (Theophil)
 21. Mai: Konstantin der Große, Wiltrud von Ardei
 22. Mai: Aemilius von Karthago (Emil), Julia von Korsika, Renata von Bayern
 23. Mai: Desiderius von Langres (Désirée)
 24. Mai: Vinzenz von Lérins
 26. Mai: Alwin (selig)
 28. Mai: Wilhelm von Aquitanien
 29. Mai: Irmtraud von Millendonk
 30. Mai: Basilius der Ältere (Wassili), König Ferdinand III., Johanna von Orléans
 31. Mai: Hiltrud von Neuenheerse
-
1. Juni: Justin der Märtyrer
 2. Juni: Odo von Canterbury
 3. Juni: Kevin